

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	1
Das herkömmliche Urteil über Moralische Wochenschriften 1 – Hindernisse für die Forschung 4 – Der Forschungsstand 6 – Aufgaben dieser Arbeit 11 – Methodisches Vorgehen 12	
I. TEIL. ZUR BESTIMMUNG DER GATTUNG (FIKTIVE VERFASSERSCHAFT)	15
1. Erste Verständigung über die Gattungseigenschaften	15
Oberkampfs Definition 16 – Inhalt 17 – Titelgebung 18 – Erscheinungsweise und Umfang 19 – Enges Verhältnis zum Leser 19 – Mangelnde Aktualität 20 – Geringe Varietät 20 – Vortragsformen 21	
2. Weitere Kriterien zur Gattungsbestimmung	22
Die Abhängigkeit von den englischen Wochenschriften 23 – Die Autorität des »Zuschauers« 24 – Das Gattungsbewußtsein der Moralischen Wochenschriften 26 – Das Prinzip der fiktiven Verfasserschaft 29 – Ihre publizistischen Möglichkeiten 30	
3. Die Erscheinungsformen der fiktiven Verfasserschaft	33
Die Pflicht zur Annahme eines »Charakters« 33 – Der Antritt der Verfasserschaft 36 – Das Selbstporträt des »Spectator« 37 – Das Selbstporträt des »Patrioten« 38 – Weitere Beispiele 39 – Nebenfiguren und »Vertreter« 42 – Nebenfiguren im »Tatler« 44 – Der erdichtete Familienkreis: Die Familie Lizard im »Guardian« 45 – Der Familienkreis im »Biedermann« 46 – Erdichtete Gesellschaften: Mr. Spectators Club 47 – Erdichtete Gesellschaften in deutschen Blättern 48 – Verfassergesellschaften 50 – Die Gesellschaft der »Mahler« 51 – Die Gesellschaft der »Vernünftigen Tadlerinnen« 53	
4. Das spielerische Element im fiktiven Wesen	69
Wunderbare Fähigkeiten und Mittel der Verfasserschaft 54 – Wundersame Herkunft und Reisen 55 – Absonderliche Verwandtschaftsverhältnisse 56 – Umgang mit Figuren der Dichtung 57 – Briefe an den fiktiven Verfasser 57 – Fingierte Briefe und ihre Funktion 58 – Sonderbare Gesellschaften 61 – Absonderliches im Selbstporträt des fiktiven Verfassers 62 – Spielerische Ironie 65	

INHALTSVERZEICHNIS

5. Fiktive Verfasserschaft und literarisches Rokoko	69
Das Formprinzip des ›Witzes‹ im Sprechen der Verfasserfiguren 69 – Rokoko- stilelemente 70 – Die Aufnahme von Rokokopoesie 72	
6. Fiktives Wesen in anderen Zeitschriftengattungen; mögliche Vorbilder . . .	74
Erdichtete Korrespondenten 74 – Fiktive Gesprächsgesellschaften 75 – Hars- dörffers »Frauenzimmer-Gesprächsspiele« 76 – Die »Monatsgespräche« des Thomasius 77 – Die Kombination von Gesprächsgesellschaft und Verfasser- gesellschaft in den »Monatsgesprächen« 79 – Der Ansatz zur Einführung eines fiktiven Verfassers in den »Monatsgesprächen« 80 – Das Verhältnis der Moralischen Wochenschriften zu den »Monatsgesprächen« 81 – Weitere Zeitschriften in Gesprächsform vor dem Auftreten der Wochenschriften 83	
7. Abgrenzungen zu Zeitschriften anderen Gepräges	85
Literarisch-satirische Blätter barocken Charakters 85 – Literarische Zeit- schriften vom Typ der »Belustigungen des Verstandes und des Witzes« 86 – Das Prinzip der fiktiven Verfasserschaft als Unterscheidungsmerkmal zwischen literarischer Zeitschrift und Moralischer Wochenschrift 87 – Die Frage der Abhängigkeit der »Belustigungen« von den Moralischen Wochen- schriften 88 – Allgemein belehrende und unterhaltende Blätter 89	
8. Die Auflösung der Gattung	91
Populärwissenschaftliche Blätter im Gewande der Moralischen Wochen- schrift 91 – Die Verwandlung der Moralischen Wochenschrift zum allgemein belehrenden und unterhaltenden Blatt 94 – Das allmähliche Verschwinden des fiktiven Verfassers 95 – Reste der fiktiven Verfassergesellschaft in »Mannigfaltigkeiten« (1769 ff) 96 – Umstände der Auflösung 98	
II. TEIL. ÄUSSERES; BUCHHÄNDLERISCHES; VERFASSER UND PUBLIKUM	
1. Die äußere Erscheinung	100
Die Gattungsbezeichnung 100 – Format und Umfang 101 – Anordnung und Gliederung des Stoffes 103 – Aufmachung; Motti 105 – Register und Titel- blatt; Titelpuffer 107	
2. Der Vertrieb der Moralischen Wochenschriften; Buchhändlerisches	108
Wöchentliche Erscheinungsweise 108 – Ausgabe und Verkauf 108 – Ver- trieb nach außerhalb 109 – Die Auflagenhöhe 111 – Die Buchausgabe 114 – Neuaufgaben 117 – Die Kurzlebigkeit 118 – Der Preis 121	
3. Die Verfasser und ihre Arbeitsweise	123
Bekannte Namen 124 – Das Alter der Verfasser 127 – »Berufsmässige« Wochenschriftenschreiber 128 – Die Verfasser des »Patrioten« 129 – Der Anteil des Adels 129 – Die Arbeitsweise der Verfasser 130 – Verfasser- gremien 132 – Das Verfahren der »Mahler« 133 – Die Hamburger »Patrio- tische Gesellschaft« 134 – Die Zensurverhältnisse 137 – Die »Mahler« an- gesichts der Zensur in Zürich 137 – Andere Fälle des Konflikts mit der Zensur 139	
4. Das Publikum der Moralischen Wochenschriften	141
Die Resonanz auf den »Patrioten« 142 – Andere Reaktionen in der Öffent- lichkeit 143 – Die Zusammensetzung der Leserschaft 144 – Das gehobene	

INHALTSVERZEICHNIS

Bürgertum als eigentlicher Adressat der Wochenschriften 147 – Die Pränumeranten verwandter Blätter 150 – Abbt über Schriften für den gemeinen Mann 152 – Die Aktivierung des Publikums: eingesandte Ausarbeitungen 153 – Preisausschreiben 154 – Fingierte und echte Briefe aus dem Publikum 154 – Lesergesellschaften 158	158
X 5. Die Verbreitung der deutschen Moralischen Wochenschriften	161
Die Zahl der erschienenen Moralischen Wochenschriften 161 – Der Anteil der katholischen Landschaften 163 – Der Anteil der protestantischen Landschaften 164 – Art und Größe der Städte mit eigenen Wochenblättern 165 – Der Ausfall protestantischer Landschaften im deutschen Süden und Westen bei der Hervorbringung von Wochenschriften 166	166
III. TEIL. IM ZEICHEN VON VERNUNFT, RELIGION UND TUGEND: DIE WELTANSCHAUUNG DER MORALISCHEN WOCHENSCHRIFTEN	168
Einleitung	168
Ein Brief über die Wirkung der Wochenschriftenlektüre im »Menschenfreund« 168 – Widersprüche und Ungereimtheiten im Weltbild mancher Blätter 170 – Der Kompromißcharakter der Weltanschauung der Wochenschriften 171	171
1. Weltliche Sittenlehre und geistliches Amt	172
Die scheinbar reinliche Trennung der Zuständigkeiten 172 – Die Bedeutung der Selbstbeschränkung auf die weltliche Sittenlehre 175 – Weltliche Sittenlehre verstanden als Ergänzung und Unterstützung der geistlichen 176 – Das Wesen der christlichen »Tugend« 178 – Argumente für die Priorität weltlicher Sittenlehre 182 – »Natürliche Frömmigkeit« 183	183
2. Der Religionsbegriff der Wochenschriften: Die nützliche Religion	185
Die sittlichen Wirkungen der Religion 185 – Die Gefährlichkeit der Freigeister 187 – Das Problem des tugendhaften Freigeists 190 – Religion als Kappzaum für den Pöbel 182 – Lessings Kritik am Religionsbegriff des »Nordischen Aufsehers« 193 – Religiöse Toleranz 195 – Die alte christliche Position, demonstriert von der »Braut« 196	196
3. Der Religionsbegriff der Wochenschriften: Die vernünftige Religion	198
Herr Wahrlieb und Herr von Spötterberg über die Vernünftigkeit des christlichen Glaubens 198 – Das Verhältnis Vernunft – Offenbarung 201 – Vernunft als Wegbereiterin des Glaubens und als sein Kriterium 202 – Die Abweisung alles Übervernünftigen; der »gereinigte« Gottesbegriff 205 – Lessings Kritik an der religiösen Pädagogik des »Nordischen Aufsehers« 206 – Die alte christliche Einschätzung der menschlichen Vernunft 206 – Der Begriff der Vernunft in Zinzendorfs »Socrates« 208 – »Gesunde« Vernunft 209 – Polemik gegen den alten christlichen Vernunft-Begriff 210 – Beziehungen zur zeitgenössischen Philosophie 213 – Das Element des Gefühls in der Religion 215	215
4. Gotteserkenntnis in der Natur	217
Physikotheologische Bemühungen 217 – Die Zweideutigkeit der Physikotheologie 220 – Die Früchte vernünftiger Lektüre im Buch der Natur (Mylius' »Naturforscher«) 222	222

INHALTSVERZEICHNIS

5. Das Vorbild der heidnischen Weltweisen	224
Das Nebeneinander christlicher und heidnisch-antiker Autoritäten 224 – Die tugendhaften Weisen des Altertums und die alten christlichen Vorbehalte 226 – Die Bedeutung der Orientierung an antiker Ethik 229 – Die Sittenlehre der Chinesen 230	
6. Der der Tugend fähige Mensch	231
Die Würde des Menschen 231 – Das alte christliche (protestantische) Menschenbild 232 – Die Bagatellisierung christlicher Auffassungen 233 – Der Verzicht auf den Teufel 234 – Direkte Auseinandersetzungen mit christlicher Anthropologie 235 – Das Problem der menschlichen Schwächen und Leidenschaften 238 – Menschenbild und moralische Charakterschilderung 239 – Die Leugnung charakterlicher Determination gegenüber Physiognomik und Temperamentenlehre 242 – Leidenschaft am Zügel der Vernunft: Die vernünftige Liebe 243 – Tugend als Vorklang von Humanität 245	
7. Vernünftiges religiöses Leben	246
Bekämpfung von Aberglauben 246 – Hexen und Teufel 247 – Die katholische Welt als Domäne des Aberglaubens 249 – Kritik an (protestantischen) Geistlichen 251 – Heuchler und Betschwestern 253 – Der Tugendhafte als der rechte Fromme 255 – Kritik an Pietisten 256 – Toleranz; Eintreten für Gewissensfreiheit 261	
8. Tugendhafte Weltliebe	<u>264</u>
Das Sich-Einrichten in dieser Welt 264 – Tugendhafter Genuß ihrer Güter 265 – Die Wendung gegen asketische Auffassungen 265 – Der mittlere Weg zwischen Ausschweifung und Weltflucht 268 – Die Position von »Tatler«, »Spectator« und »Guardian« zwischen Puritanismus und Genießertum der Restaurationsära 269 – Die Rolle der Eigenliebe 270	
9. Unglück und Übel in der Welt	<u>273</u>
Das Theodizeethema 274 – Der moralische Sinn von Leid und Unglück 275 – Die Reaktion auf das Erdbeben von Lissabon im »Freund« 276	
10. Tod und Jenseits	<u>277</u>
Die vernünftige Betrachtung des Todes 277 – Das moralische »Memento mori« der vernünftigen Tadelin Calliste 278 – Das jenseitige Leben in vernünftiger Sicht 279 – Die Gelassenheit des Tugendhaften angesichts des Todes und die christliche Sterbekunst 280 – Schwermütige Töne in der Todesbetrachtung 283 – Die Rechtfertigung durch die Tugend 283	
IV. TEIL. DAS BILD DER GESELLSCHAFT	285
Einleitung	285
Der exemplarische Lebenslauf des »Lustigen Observateurs« 285 – Die »Narrheit« der Flucht vor der Gesellschaft 286	
1. Die Pflicht zum gesellschaftlichen Leben	<u>288</u>
Die Orientierung auf die Gesellschaft 288 – Ihre Bedeutung für den deutschen Bereich 290 – Kritik an Einzelgängertum 292 – »Einsiedler« und »Eremit« 293 – Das Thema der Einsamkeit 294 – Empfindsame Absonderung 296 – Separation von Gruppen 298 – Die Pflicht zum Sich-Anpassen 299 – Gesellschaftliche und innere Ehre 300	

2. Bürgerlichkeit: Die Welt des Kaufmanns; Ökonomie, Reichtum, Nützlich- keit	302
Die Sphäre des Berufs in den Schilderungen der Wochenschriften 303 – Das Interesse für den Kaufmann 304 – Bürgerliches Selbstgefühl im Hinblick auf den Kaufmannsstand 307 – Ökonomisches Denken; Vorsorge für die Zukunft 308 – Tugend als Bedingung guter Wirtschaft 311 – Die Einschät- zung des Reichtums 313 – Neureiche 314 – Geldheiraten 315 – Vernünftiger Gebrauch des Wohlstands 316 – Der mittlere Weg zwischen Armut und Reichtum 317 – Die Pflicht zur Gemeinnützigkeit; Müßiggängerei 318 – Der Sinn der Arbeit 319 – Die rechte Nutzung der Zeit 320 – Vernünftiger Zeitvertreib 321	
3. Bürgerlicher Gemeinsinn und die Sphäre der Politik	321
Die Sorge für das Gemeinwohl 322 – Die Bedeutung bürgerlicher Initiative in Deutschland 324 – Unpolitischer Patriotismus 325 – Polemik gegen das Zeitungslesen 327 – Allgemeine Betrachtungen über die Gesellschaft und ihre Ordnungen 330 – Das Verhältnis zur Staats- und Verfassungslehre zeitgenössischer Denker 331 – Das »Recht der Natur« 332 – Pflichten der Obrigkeit 335 – Politisches Interesse in anderen Zeitschriftengattungen 337 – Moralische Wochenschriften im Dienste des aufgeklärten Absolutismus 339 – Weltbürgerlicher Patriotismus und Nationalismus 340 – »Der Deutsche« 341	
4. Die höfische Welt im Spiegel der Wochenschriften	342
Die Höfe als gesellschaftliche Zentren im Zeitalter des Absolutismus 343 – Das Ignorieren der großen Welt durch die Wochenschriften 343 – Der »schlüpfrige Weg des Hofes« 345 – Ruhmsucht und Glanzentfaltung 347 – Die »politische« Klugheit bei Hofe 348 – Redlichkeit und Offenheit 350 – Der redliche Mann am Hofe als Ideal 351 – Das Verhältnis zur gegen- höfischen Strömung des 17. Jahrhunderts 353	
5. Galantes Wesen und Äußerlichkeit	354
Thomasius' Begriff des Galanten 355 – Die Deutung des Galanten durch die Wochenschriften 356 – Äußerliches Wesen; Eitelkeit und Stutzertum 358 – Tugendhaftes Betragen 359 – Natürliches Wesen; eingezogenere Ver- gnügungen 360 – Besondere Entwicklungen um die Jahrhundertmitte 362 – Tugendhaftes Rokoko 363 – Der Vorgang des »Spectator« 364 – Das Idealbild des Mädchens 366 – Die inneren Schönheiten 367 – Empfindsame Tendenzen 368	
6. Das Verhältnis zum Adel	370
Positive Bewertung der Standesunterschiede 371 – Der Ahnenstolz des Adels 374 – Der adlige Hochmut gegenüber dem Bürger 375 – Neuadel 376 – Un- gleiche Heiraten 377 – Der feudale Ehrbegriff; das Duell 378 – Die adligen Privilegien 379 – Liebenswürdige Landedelleute 381 – Die Annäherung von Bürgertum und Adel 382	
7. Verhältnis zu den unteren Ständen	383
Die »philosophische« Tugend des Bürgers und die unteren Stände 383 – Die Behandlung der Dienstboten 385 – »Ein Zeitvertreib von Leipzig« zur Lage der Dienstboten 387 – Das Laster der »Niederträchtigkeit« 389 – Distanz zu den Handwerkern 391 – Der »Mann ohne Vorurtheil« zur Lage der Hand-	

INHALTSVERZEICHNIS

werker 393 – Der »Nordische Aufseher« über den Nutzen der Fabrikarbeit 394 – Die Schilderung des Landlebens 395 – Der »Mann ohne Vorurtheil« zur Lage der Bauern 397 – Armut 399 – Vernünftige Armenpflege 401	
V. TEIL. DAS VERHÄLTNISS ZUR LITERATUR	404
Einleitung	404
Der »Nordische Aufseher« über die Vorteile des Lesens 404 – Der Anstieg des literarischen Konsums seit der Mitte des Jahrhunderts 406	
1. Die reine deutsche Sprache	408
Die Rolle der Wochenschriften bei der Geschmeidigung der deutschen Prosa 408 – Die Wendung gegen den Mischstil 409 – Die »Mahler« und die Präponderanz des Französischen 412 – Sprachpflege als Vernunftpflege 413 – Gleichheit mit den Bestrebungen der »Deutschen Gesellschaften« 415 – Altertümliche Sprache und Mundarten 416	
2. Die nützlichen Wissenschaften	418
Die Pflicht zum Umgang mit den Wissenschaften 418 – Unnütze Gelehrsamkeit: Das Bild des Pedanten 420 – Der Gelehrtenstand des Späthumanismus 422 – Ungeselligkeit und Weltfremdheit der Schulfüchse 423 – Der wahre Gelehrte und das Gelehrsamkeitsideal des Thomasius 425 – Wahrheit und Tugend als Ziel der Wissenschaften 426 – Gelehrsamkeit und Geselligkeit 427 – Die nützlichen Wissenschaften nach den Empfehlungen der »Frauenzimmerbibliotheken« 429 – Rousseau 430 – Der Wandel auf dem gelehrten Büchermarkt 431	
3. Die geistliche Lektüre	432
Verderbliche Schriften 432 – Zensurforderungen 433 – Geistlicher Lesestoff als Bestandteil der Lektüre des Tugendhaften 434 – Die Notwendigkeit, auch weltliche Bücher zu lesen 436 – Altchristliches Mißtrauen gegen weltliche Literatur 438 – Moralische Wochenschriften als Brücke zu populärwissenschaftlicher und schöner Literatur 440	
4. Die schöne Literatur	441
Das allgemeine Verhältnis der Wochenschriften zu den schönen Wissenschaften 441 – Begründungen für den Umgang mit Dichtung; der Nutzen 444 – Dichtung als gefällige Lehrerin von Wahrheiten 445 – als Tugend- schule 446 – Die empfohlenen Autoren 448 – Das Verhältnis von Geschmack und gutem Betragen 451 – Geschmack und Sittlichkeit; das Schöne und das Gute 452 – Die Verbindung von Vernunft und gutem Geschmack in den frühen Wochenschriften 454 – »Ästhetische Erziehung« 456 – Die Beschäftigung mit literaturästhetischen Schriften 459	
5. Die dichterische Schreibart	461
Auseinandersetzungen mit rhetorischer Künstlichkeit in der Prosa 461 – Das Ideal der Natürlichkeit und Verständlichkeit 463 – Die Wendung gegen barocke Stilelemente in der Poesie unter Vorantritt der englischen Blätter 464 – Barocke Metaphorik vor dem Forum der Vernunft 465 – Die neue Stilgesinnung der Klopstockära im Spiegel der Wochenschriften 467 – Ger- ringe Resonanz auf den Streit zwischen Gottsched und den Schweizern 468	

INHALTSVERZEICHNIS

6. Die Schaubühne	469
Kritik an den Mißständen im deutschen Bühnenwesen 469 – Harlekin 471 – Die Ungezogenheit der Komödianten 472 – Forderungen nach dem regelmäßigen Drama 474 – Der große Nutzen des regelmäßigen Theaters: die Schaubühne als moralische Anstalt 476 – Bühne und Moralische Wochenschrift als Verbündete 478 – Die Bühne, vor geistlichen Angriffen in Schutz genommen 479 – Der »Redliche Hamburger« gegen die Spötter des Schauspiels 481 – Mangelndes Interesse an späteren Entwicklungen 484 – Der »Mann ohne Vorurtheil« als Protagonist der Bühnenreform in Wien 484 – Seine Forderungen nach der Zensur 486 – Der »Biedermann« gegen die Oper 488 – Der »Patriot« und die Hamburger Oper 490	
7. Der Roman	<u>492</u>
Die mangelnde Beglaubigung des Romans als Kunstform 493 – Das Urteil der Wochenschriften vor 1745 494 – Romane als verführerische Liebesbücher 495 – Romane als Schule der Eitelkeit und Galanterie 496 – als Beschäftigung von Müßiggängern 499 – als Lesestoff verbummelter Studenten 500 – Phantastik, Verstiegtheit und abgeschmackte Schreibart der Romane 501 – Historische Literatur als Ersatz für den Roman 505 – Moralische Wochenschriften als Rivalen der Romane 508 – Geduldete Romane vor dem Auftreten Richardsons 510 – Der Wandel in der Beurteilung des Romans; der »Zeitvertreiber« 512 – Die Auffassung des »Geselligen« 514 – Moralische Wochenschriften und Romane als Verbündete 515 – Beziehungen zwischen der Stoff-, Motiv- und Formwelt der Wochenschriften und der Romane 519	
8. Das lesende Frauenzimmer	<u>520</u>
Ältere Bestrebungen zu weiblicher Bildung 522 – Proklamation der weiblichen Befähigung zu den Wissenschaften 523 – Die Einschränkung der »Gelehrsamkeit« des Frauenzimmers nach Wissensgebieten und Intensität 525 – »Bildung« als Ziel weiblicher Gelehrsamkeit auch in den frühen Wochenschriften 527 – Die weibliche Gelehrsamkeit in den Blättern Gottscheds 529 – Tendenzen zu mehr schönwissenschaftlicher Bildung seit der Jahrhundertmitte 531 – Der greifbare Nutzen der Belesenheit 532 – Größere Heiratschancen für Mädchen mit Lektüre 533 – Das Lesen als Alltagsbeschäftigung hingestellt 534 – Die Ausbreitung des weiblichen Lesens im Spiegel der späteren Wochenschriften 536 – Die Reaktion auf das Konzept literarischer Frauenbildung 538 – Die Tragweite der Veränderungen 540 – Das neue Lesen 541	
LITERATURVERZEICHNIS	543
A. Zeitschriften	543
1. Deutschsprachige Moralische Wochenschriften	544
2. Deutschsprachige Wochenschriften, die den Typus der Moralischen Wochenschrift nicht vollkommen repräsentieren	548
3. Fremdsprachige Moralische Wochenschriften einschließlich deutscher Übersetzungen	550
4. Zeitschriften anderen Gepräges	552

INHALTSVERZEICHNIS

B. Zeitgenössische nichtperiodische Literatur	555
C. Sekundärliteratur	561
1. Spezialarbeiten zum Zeitschriftenwesen einschließlich der Moralischen Wochenschriften	561
2. Sonstige Literatur	568
PERSONENREGISTER	579
ZEITSCHRIFTENREGISTER	587